

»Oberbayerische Holztage« etablieren sich

Sägeshow, Waldwissen und Wertschöpfung: Branchenplattform im Chiemgau wirbt für regionale Holzverwendung

Regionale Zusammenarbeit war der Auslöser für die Gründung des Vereins Wir bauen auf heimisches Holz. Das Ziel: Die Akteure der Wertschöpfungskette Forst und Holz stärker zusammenzubringen und die regionale Holzverwendung zu steigern. Bei den „Oberbayerischen Holztagen“ auf dem Gelände des Almdorados in Übersee am Chiemsee präsentierten sich diese Akteure gemeinsam auf einer Fläche und informierten umfangreich über den Rohstoff Holz. Dieses Jahr (30. Januar bis 1. Februar) fand das Event erstmals an drei Tagen statt.

Die „Holztage“ richten sich an Branchenvertreter, vor allem aber an die interessierte Öffentlichkeit. Dazu gehören Fachvorträge ebenso wie Sägeshows, Kunsthandwerk und Messestände von Fachfirmen und Bildungsinstitutionen – im beheizten Zelt und auf dem Freigelände.

Den Auftakt machte die Südostbayer-Submission, organisiert von den Bayerischen Staatsforsten und den Waldbesitzervereinigungen Traunstein, Laufen-Berchtesgaden, Wasserburg-Haag und Altötting-Burghausen. Insgesamt wurden 598 Fm Laub- und Nadelholz von 36 Bietern beboden – darunter Sägewerke, Furnier- und Instrumentenhersteller, Schreinereien sowie Holzhandelsbetriebe. Über die sogenannte „Braut“ der Submission durfte sich die Waldbesitzervereinigung Traunstein freuen: Ein außergewöhnlich starker und hochqualitativer Bergahorn-Stamm mit einem Durchmesser von 81 cm und einer Länge von 9,20 m erzielte den Spitzenpreis von 6854 Euro.

Offiziell eröffnet wurden die „Oberbayerischen Holztage“ vom bayerischen Wirtschaftsminister und stellvertretenden Ministerpräsidenten, Hubert Aiwanger. „Wenn wir Holz als Rohstoff der Zukunft stärken wollen, müssen wir die Waldbesitzer in Ruhe arbeiten lassen und Menschen für Holz begeistern. Die ‚Holztage‘ bieten dafür die perfekte Bühne“, betonte er in seiner Eröffnungsrede. Zuvor hatte er beim Rundgang den „Weg der Wertschöpfungskette“ verfolgt, moderiert vom ehemaligen Ausbildungsmeister der Bayerischen Staatsforsten Sepp Wolf – von der Ziel-fällung eines Baums durch die Lehrlinge der Bayerischen Staatsforsten über die Rückung mit Raupe und mächtigem Kaltblut-Pferd „Kasimir“ bis hin zur mobilen Säge. Mit der Hand am Steuerknüppel sägte der Staatsminister Bretter aus dem Stamm und scharte dabei das Publikum um sich. Auch einen Modell-Dachstuhl durfte Aiwanger eigenhändig zusammenschrauben.

Die Vertreter der Branche in der Region sowie Politiker und weitere Interessierte füllten bei den anschließenden Vorträgen der Almstadl bis auf den letzten Platz. Adrian Blödt, Ingenieurbüro



Die „Braut“, ein Bergahorn, brachte 6854 Euro ein.

Blödt und Präsident des Holzbau-Deutschland-Instituts, wagte mit seinem Vortrag „Baum im Wald – Holz in der Stadt!“ einen Blick in die Zukunft, wie Handeln mit dem Rohstoff Holz aussehen kann und sollte: „Der nachhaltige Umgang mit Holz erfordert ein Verständnis der gesamten Wertschöpfungskette – vom Waldbau über die Nutzung bis zum Holzbau. Nur so lassen sich Klimaanpassung und Versorgungssicherheit gemeinsam in der Kette denken.“ Wie das verfügbare Holz weiterverarbeitet wird, fasste Maximilian Doppler, Holzbauingenieur und Geschäftsführer der Doppler & Spanning GmbH & Co. KG, zusammen. Als Gründungsmitglied im Verein Wir bauen auf heimisches Holz schlug er die Brücke vom Wald bis zum Holzbau und referierte über Verarbeitungsschritte und deren Umsetzung vor allem im regionalen kleinstrukturierten Sägerbereich. Dass aus dem heimischen Rohstoff jede Faser ihre optimale Verwendung findet, ist vielen Architekten und Politikern nicht bewusst. Umso faszinierter folgten alle den Ausführungen.

Der Erfolg, den der Verein Wir bauen auf heimisches Holz bereits erzielt hat, wurde im Vortrag von Zimmermeister Franz Wörndl, Inhaber Holzbau Wörndl e.K., deutlich. „Wenn wir regionalen Betriebe zusammenarbeiten, können wir

mit unserem heimischen Holz großartige Projekte verwirklichen“, sagte er und stellte in seinem Vortrag das Chalet-Dorf in Aschau vor – vom Fällen der Bäume, dem Einschnitt der Sägewerke, der Vorfertigung zu Wänden in der Abbundhalle bis zur Montage auf der Baustelle. Selbst die Bauherren und Bewohner würden es schätzen, wenn regionales Holz verwendet wird. Wichtig war für viele an dieser Stelle die Aussage, dass wenn von Beginn an regional und mit Holz geplant wird, der Holzbau nicht teurer sein muss, was oft bei der öffentlichen Hand ein Diskussionsthema ist.

Weitere Fachvorträge über das Heizen mit Holz, Bebauung im Klimawandel oder das wichtige Thema Bioökonomie, wo der Verein Carmen (Centrales Agrar-Rohstoff Marketing- und Energie-Netzwerk im Kompetenzzentrum für Nachwachsende Rohstoffe) über die Aufspaltung des Holzes in seine kleinsten Bestandteile wie Lignin oder Cellulose aufklärte, informierten die Besucher am Samstag und Sonntag im Forum im Messezelt.

Gut besucht waren an diesen beiden Tagen auch die Vorträge von Architekt Stefan Bauer und dem Holz-Sachverständigen Prof. Martin Illner aus Rosenheim, in Bayern auch als „Maibaumpapst“ bekannt. Bauer forcierte die Verwendung von Holz beim Stallbau. Jeder



Wirtschaftsminister Aiwanger sägte eigenhändig ein.

Fotos: Axel Effner

Bauer habe eigenen Wald, deshalb sollte es eine Prämisse sein, sein eigenes Holz zu verwenden und den Stall an das eigene Hofbild anzupassen. „Nicht nur um der ländlichen Architektur wegen, sondern auch um den Rohstoff dort zu verwenden, wo er wächst.“

Martin Illner referierte über die Überprüfung von Hallen, Brücken oder Spielplatzgeräten. So wurde auch der Einsturz der Eissporthalle Bad Reichenhall thematisiert, der sich diesen Januar zum zwanzigsten Mal jährte. Wie Fehler im konstruktiven Holzschutz verhindert werden können, warum Überprüfungen, vor allem seit 2006, dazugehören, und wie großartig es ist, dass viele Architekturbüros sich bereits in der Planung ausführlich mit der Verwendung des richtigen Holzes an der richtigen Stelle beschäftigen, führten zu einem regen Frage-Antwort-Spiel im Anschluss.

Dank trockenen Wetters belebten die Besucher den großflächigen Außenbereich, in dem zahlreiche Stände mit großen Forstmaschinen die Praxis erlebbar machten. Die mit Hackschnitzeln aufgeschütteten Wege führten vom urigen Almstadl-Festzelt entlang an den Aktionen zur Wertschöpfungskette bis hin zum 3000 m² großen Messezelt. Hier und da ertönte eine Maschine oder eine Motorsäge. Aber spätestens als die Hot Saw von Sportholzfäller Florian Hägele

die Aufmerksamkeit an sich riss, ging es schnell zur Sache. In nur sieben Sekunden sägte Deutschlands jüngster Timbersport-Profi mit einer Kettengeschwindigkeit von 300 km/h drei Baumscheiben vom Stamm. Etwas gemüthlicher, aber nicht weniger beeindruckend kreierte Motorsägen-künstler Sven Wastian aus einem Baumstamm innerhalb von zwei Tagen den Reggae-Künstler „Shaggy“.

Die „Oberbayerischen Holztage“ wandten sich freilich auch an den Nachwuchs. So wurden alle Ausbildungsbereiche vom Forstwirt über den Holzbearbeitungsmechaniker und Schreiner bis zum Zimmerer in Praxis und Theorie vorgestellt. Auch die Weiterbildungsmöglichkeiten zum Techniker, Meister oder in verschiedensten Holz-Studiengängen wurden erläutert. Die Rosenheimer Zimmerer-Innung, das Lehrinstitut Rosenheim, die Fachschule sowie die Technische Hochschule Rosenheim präsentierten ihr Portfolio an Messeständen sowie am „Bildungs-Nachmittag“ in Vorträgen. Erste Praktikumsplätze wurden vereinbart und viele erstaunte Gesichter mit Wissen bereichert.

Für die ganz kleinen Besucher war der große Hackschnitzel-Berg die schönste Spielwiese. Im spielerischen Ablauf wurde den Kindern Wissen über unseren Wald und den Klimaschutz vermittelt. Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Traunstein hingegen förderte die Erwachsenen mit Pflanzschulungen oder Rundgängen über den Submissionsplatz.

Jorun Klinger-Illner*, Rosenheim
 ▶ Die nächsten „Oberbayerischen Holztage“ finden vom 29. bis 31. Januar 2027 in Übersee am Chiemsee statt.

*Die Autorin ist Initiatorin und Vorsitzende des Vereins Wir bauen auf heimisches Holz. Sie war mehrere Jahre Kreis-sprecherin der Wirtschaftsjunioren Rosenheim und betreibt eine eigene Firma für Eventmanagement.



Die Sägeshows waren ein Hingucker



Reger Andrang an den Ständen der Fachfirmen